

DIE
ANATOMISCHEN
NAMEN

IHRE ABLEITUNG UND AUSSPRACHE

VON

PROFESSOR DR. HERMANN TRIEPEL†
BRESLAU

FÜNFUNDZWANZIGSTE AUFLAGE
VOLLIG NEU BEARBEITET UND ENTSPRECHEND
DEN NEUEN ANATOMISCHEN NAMEN (PARISER N. A.) ERGÄNZT

VON

DR. MED., DR. PHIL. ROBERT HERRLINGER
PROFESSOR DER GESCHICHTE DER MEDIZIN IN WÜRZBURG



SPRINGER-VERLAG
BERLIN HEIDELBERG GMBH 1957

ISBN 978-3-662-29869-5 ISBN 978-3-662-30013-8 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-30013-8

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
IN FREMDE SPRACHEN, VORBEHALTEN

OHNE AUSDRÜCKLICHE GENEHMIGUNG DES VERLAGES
IST ES AUCH NICHT GESTATTET, DIESES BUCH ODER
TEILE DARAUS AUF PHOTOMECHANISCHEM WEGE (PHOTO-
KOPIE, MIKROKOPIE) ZU VERVIELFÄLTIGEN

© BY SPRINGER-VERLAG BERLIN HEIDELBERG 1957

URSPRÜNGLICH ERSCHIENEN BEI J. F. BERGMANN, MÜNCHEN 1957
SOFTCOVER REPRINT OF THE HARDCOVER 25TH EDITION 1957

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage

Bevor ich an die Ausarbeitung des vorliegenden Wörterbuches der anatomischen Sprache ging, habe ich mir überlegt, ob es nicht vielleicht eher die Sache eines Philologen als die eines Anatomen sei, ein solches Büchlein zu schreiben. Ich kam zu der Überzeugung, daß hier der Anatom die Feder anzusetzen habe, denn er kennt die praktischen Bedürfnisse seiner Wissenschaft am besten, er allein weiß, wie weit er gehen kann, wenn es gilt, sprachliche Mißstände zu beseitigen, der Philologe würde vielleicht die Hälfte unseres Wortschatzes über Bord zu werfen geneigt sein. Aber dessen ungeachtet habe ich es für meine Pflicht gehalten, mit der größten Gewissenhaftigkeit vorzugehen und alle Wörter auf ihren Wert oder Unwert zu prüfen. Wir Anatomen legen bei der Herstellung von Präparaten mit Recht großes Gewicht auf das Äußere, ebenso kann man verlangen, daß unsere Rede nicht nur ihrem Inhalt, sondern auch ihrer Form nach korrekt sei.

Zur Abfassung dieses Wörterbuches wurde ich vor allem durch *zwei Gründe* bestimmt. Einmal haben nämlich erfreulicherweise viele Studierende den Wunsch, die Abstammung der im anatomischen Unterricht gehörten Kunstausdrücke kennenzulernen, und zur Deutung zahlreicher Namen reichen die auf der Schule erworbenen Kenntnisse nicht aus. Das gilt schon für den Fall, daß die Studierenden eine gymnasiale Vorbildung genossen haben, und wird immer mehr sich bemerkbar machen, da heute für den künftigen Mediziner die reale Vorbildung als besonders erstrebenswert angesehen wird. Daß der Wunsch nach Aufklärung über den Sinn der von uns gebrauchten Worte besteht, haben mir die vielen darauf abzielenden Fragen gezeigt, die auf dem Präpariersaal an mich gerichtet worden sind. Es ist erfreulich, denn man soll, so meine ich, von den einer fremden Sprache entlehnten Kunstausdrücken, die man oft im Munde führt, auch wissen, woraus sie gebildet sind und welche Grundbedeutung sie besitzen. Der zweite Grund, der mich zum Schreiben des Büchleins bestimmte, war darin gegeben, daß viele anatomische Namen sehr oft mit falscher Betonung ausgesprochen werden. Man bekommt manchmal auf dem Präpariersaal (und leider auch an anderen Orten) Dinge zu hören, die jedem einen Stich durchs Herz geben müssen, der einmal die Schönheit der griechischen und die Exaktheit der lateinischen Sprache bewundern gelernt hat.

Bei der Auswahl der Wörter, die aufgenommen werden sollten, habe ich mich wesentlich an die „BNA“ gehalten, d. i. das aus dem Jahre 1895 stammende „Verzeichnis der von der anatomischen Gesellschaft auf ihrer IX. Versammlung in Basel angenommenen Namen“.

Von den wissenschaftlichen *Hilfsmitteln*, die ich bei der Ausarbeitung benutzte, will ich außer den großen Wörterbüchern und Glossarien der alten Sprachen (STEPHANUS, PASSOW, GEORGES, DU CANGE u. a.) vor allem HYRTL'S „Onomatologia anatomica“ erwähnen, ein Buch, das für jeden, der sich mit der Geschichte unserer Wissenschaft und unserer Sprache beschäftigt, eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissenswerten bildet.

Eine Geschichte der anatomischen Namen zu schreiben war nicht meine Absicht. Deswegen habe ich es im allgemeinen vermieden, Belege oder genaue Angaben über die Zeit einzuflechten, aus der die einzelnen Bezeichnungen stammen, und über die Zeit, in der sie zuerst in ihrem anatomischen Sinne gebraucht wurden.

Greifswald, im Oktober 1905.

HERMANN TRIEPEL

Vorwort zur 25. Auflage

Seit HERMANN TRIEPEL 1905 dieses Büchlein schrieb, ist die Kenntnis der lateinischen und noch mehr der griechischen Sprache bei den Studenten der Medizin und in der jüngeren Generation der Ärzte so sehr zurückgegangen, daß heute wohl mehr Mediziner ihre anatomischen Namen wie künstliche Begriffe auswendig lernen, als daß sie sie etymologisch „verstehen“. Man hat deshalb ernsthaft darüber diskutiert, ob es überhaupt die Mühe lohne, sich heute noch mit der sprachlichen Seite unserer anatomischen Nomenklatur abzugeben; es genüge, sie einmal festzulegen und zu definieren.

Das wäre eine Bankrotterklärung aller Bemühungen, um derentwillen dieses Büchlein einst geschrieben und auf die seither in 24 Auflagen und in mancher Diskussion weitere Arbeit verwendet wurde. Vor allem aber wäre es eine Verleugnung der geschichtlichen Gewachsenheit der anatomischen Fachsprache mit ihren vielfältigen Verbindungen zu den Geisteswissenschaften. Ohne gewachsene Geschichte haben wir keinen festen Boden unter den Füßen, auch in der Anatomie nicht.

Dennoch sind die geistigen Voraussetzungen für eine erneute Bearbeitung von TRIEPELS Buch andere als zur Zeit seiner Entstehung. TRIEPEL schrieb sein Glossarium als Kommentar zu den BNA von 1895, der ersten internationalen anatomischen Nomenklatur, die für Unterricht und Forschung so ungemein fruchtbar war. Die BNA waren ein Kompromiß des sprachlich Möglichen, mit allen Mängeln, die Kompromissen nun einmal eigen sind. TRIEPEL selbst war mit ihnen so unzufrieden, daß er 1910 eine eigene Nomenklatur versuchte, die allerdings ohne Zustimmung blieb.

Die JNA erscheinen uns heute als der mißglückte Versuch, jenen Kompromiß der BNA durch eine von sprachlichen und sachlichen Unebenheiten gereinigte, dadurch angeblich „bessere“ Nomenklatur zu ersetzen. Manche „Verbesserung“ mußte aber mit neuen Wortungetümen erkauft werden (*vena thoracica longitudinalis dextra* statt *vena azygos* u. v. a. m.), und die Kritik hatte leichtes Spiel. So blieb denn auch den JNA die internationale Anerkennung versagt, die der Nomenklatur von 1895 beschieden war.

Der Beschluß des internationalen Anatomenkongresses in Paris 1955, eine wiederum jahrelang vorbereitete Liste von *Nomina anatomica* als PNA verbindlich zu machen und damit die JNA und eine inzwischen in England in Gebrauch gekommene weitere Nomenklatur abzulösen, brachte die Notwendigkeit mit sich, TRIEPELS bewährtes anatomisches Wörterbuch zu überarbeiten.

Dabei stellte sich zweierlei heraus. Zunächst ergab die systematische Durchsicht des Wortschatzes, daß TRIEPEL von Anfang an eine ganze Reihe von Begriffen der BNA übersehen hatte. Das war seither unbemerkt geblieben. Sodann zeigte sich, daß TRIEPELS besonderes Anliegen, die BNA philologisch weiter zu verbessern, durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte und die inzwischen allgemein gewordene, grundsätzlich liberalere Kritik an philologischen Mängeln, vor allem an hybriden Wortbildungen und in Fragen der Endungen, eigentlich gegenstandslos geworden ist. In den PNA sind die meisten der in den JNA „verbesserten“ grammatikalischen Unebenheiten der BNA wiedergekehrt. Man hat damit zugegeben, daß es keine absoluten philologischen Maßstab für die anatomischen Namen geben kann, ebensowenig wie für eine lebendige, historisch gewachsene Sprache. Bei der Neubearbeitung dieses Wörterbuchs wurden deshalb viele diesbezüglichen Hinweise gestrichen.

TRIEPEL selbst betont¹, es sei nicht seine Absicht gewesen, eine Geschichte der anatomischen Namen zu schreiben. Dazu wären übrigens Spezialuntersuchungen erforderlich gewesen, die wohl über seine Möglichkeiten gegangen wären. Er hat aber doch nicht der Versuchung widerstehen können, zahlreiche historische Anmerkungen einzuflechten, wobei er sich vor allem HYRTL'S „Onomatologia anatomica“ (1880) bediente. Bei der Neubearbeitung stand ich vor der Frage, ob alle diese im einzelnen so reizvollen, aber im ganzen doch nur fragmentarischen geschichtlichen Hinweise zu streichen seien, denn sie sind zum Teil durch neuere und bessere Erkenntnisse überholt, oder ob nicht dem Leser mehr damit gedient wäre, wenn sie durch die eine oder andere historische Bemerkung vermehrt würden. Ich habe mich zur Erweiterung entschlossen, die freilich ebenso willkürlich gehandhabt werden mußte wie vor 50 Jahren von TRIEPEL. Durch bibliographische Nachweise — auch TRIEPEL hatte von Fall zu Fall seine Quelle namentlich genannt — soll es dem geschichtlich interessierten Leser jedoch leicht gemacht werden, zu erfahren, welche termini anatomici etymologisch und historisch eingehender bearbeitet wurden und wo darüber nachzulesen ist (s. Abkürzungen S. 7).

Dagegen habe ich mich nicht entschließen können, den von STEVE 1936 erweiterten Anhang mit den Eigennamen beizubehalten. Er war voller Fehler und auch sonst unzureichend. Ich darf auf meine „Eigennamen in Anatomie und Physiologie“, 3. Aufl., Stuttgart 1949, hinweisen und auf die mit Quellenangaben versehenen „Anatomical Eponyms“ von JESSIE DOBSON, London 1946.

Herrn Professor R. BUTSCHILLINGER in Mannheim, meinem altphilologischen Mentor, bin ich für zahlreiche Hinweise und Verbesserungen zu großem Dank verpflichtet. Zu danken habe ich auch Herrn cand. med. R. LERNER, der den Text ebenfalls durchsah und mir beim Korrekturenlesen half.

¹ s. Vorwort zur 1. Auflage.

Würzburg,, 24. Juni 1956

R. HERRLINGER

Ausgewähltes Schrifttum

- BOISACQ, EMILE: Dictionnaire étymologique de la langue grèque. 3^e Ed. Heidelberg u. Paris 1938.
- ELZE, CURT: JACOBUS SYLVIUS, der Lehrer VESALS, als Begründer der anatomischen Nomenklatur. Zeitschr. f. Anatomie u. Entw.gesch. **114** (1949), 242—250. — Richtig und falsch bei anatomischen Namen. Zeitschr. f. Anat. u. Entw.gesch. **117** (1952), 111—119. — Zit. [Ez].
- ERNOUT, A., und A. MEILLET: Dictionnaire étymologique de la langue latine. 3^e Ed. Paris 1951.
- FRISK, HJALMAR: Griechisches etymologisches Wörterbuch. (Bisher nur Lieferg. 1—3.) Heidelberg 1954 ff.
- FORCELLINI, AEGIDIO: Lexicon totius latinitatis. Padua 1940.
- HYRTL, JOSEPH: Onomatologia anatomica. Geschichte und Kritik der anatomischen Sprache der Gegenwart. Wien 1880.
- MACALISTER, ALEXANDER: Archaeologia anatomica II. Atlas und Epistropheus. J. Anat. **33** (1899).
- (Oxford-Dictionary): A New English Dictionary on Historical Principles. 10 vols u. Suppl. Oxford 1888—1933.
- SCHULZ, H.: Deutsches Fremdwörterbuch. Straßburg 1913.
- STEUDEL, JOHANNES: Der vorvesalische Beitrag zur anatomischen Nomenklatur. Allg. Teil: Arch. Gesch. Med. **36** (1943), 1—42, und Spez. Teil: Manuskript.
- DE TERRA, PAUL: Vademecum anatomicum. Jena 1913.
- Thesaurus Linguae Latinae. Leipzig 1900 ff.
- TUCKER, T. G.: A concise etymological Dictionary of Latin. Halle 1931.
- WALDE-HOFMANN: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Bd. I. Heidelberg 1938.
- WERNER, CL. F.: Wortelemente lateinisch-griechischer Fachausdrücke in der Biologie, Zoologie und vergleichenden Anatomie. Leipzig 1956.
- und die folgenden, unter J. STEUDEL gearbeiteten Dissertationen zur Geschichte der anatomischen Nomenklatur:*
- BRIEFS, ADOLF: Die Nomina anatomica des CHARLES ESTIENNE. Diss. Bonn 1953 (Maschschr.).
- BRÜSSELER, HILDEGARD: CELSUS und PLINIUS als Quelle der anatomischen Nomenklatur. Diss. Bonn 1943 (Maschschr.).
- EFFERTZ, HANS-WOLFGANG: CASPAR BAUHINS Beitrag zur anatomischen Nomenklatur. Diss. Bonn 1953 (Maschschr.). — Zit. [Ef].
- FISCHER-K.: Die Nomina anatomica in den Isagogae des BERENGARIO DA CARPI. Diss. Leipzig 1943.
- GRABERT, KARL-WILHELM: Die Nomina anatomica bei den deutschen Wundärzten HIERONYMUS BRUNSCHWIG und HANS VON GERSDORFF, ihre Beziehungen zu GUY DE CHAULIAC und ihr Verhältnis zu den Jenenser Nomina anatomica des Jahres 1935. Diss. Leipzig 1943 (Handschr.).
- LEMAITRE, MARGRET: Die anatomische Nomenklatur der Chirurgie des 13. und 14. Jahrhunderts. Diss. Bonn 1951 (Maschschr.).

- MARCHEL, ERWIN: GALENS anatomische Nomenklatur. Diss. Bonn 1951 (Maschschr.).
- NEUMANN, ERNST FRIEDRICH: Die anatomische Nomenklatur des RUPHOS und ihre Beziehung zur JNA. Diss. Leipzig 1943 (Handschr.).
- RATH, GERNOT: Die Anatomie des AVICENNA und die Nomina anatomica in der Canonübersetzung des GERHARD VON CREMONA. Diss. Bonn 1948 (Maschschr.).
- ZOSKE, HORST: Die Osteologie VESALS. Heilkunde und Geisteswelt, Bd. 3. Hannover 1951.

Abkürzungen

BNA = Baseler Nomina Anatomica (1895).

JNA = Jenaer Nomina Anatomica (1935).

PNA = Pariser Nomina Anatomica (1955).

[H] am Ende eines Artikels bedeutet, daß HYRTL in seiner Onomatologie (s. Schrifttumverzeichnis) diesen Begriff ausführlich behandelt. Wenn neuere Arbeiten zu anderen Ergebnissen als HYRTL gekommen sind oder sonst Wesentliches darüber bringen, so sind diese Literaturnachweise in ähnlicher Weise durch Anfangsbuchstaben der Autoren in Klammern angemerkt, z. B. [Brü] = BRÜSSELER, [Z] = ZOSKE usw. Diese Abkürzungen können durch das Schrifttumverzeichnis (S. 6) leicht aufgeschlüsselt werden.